

Christliche Leich-Predigt/

Von Schmerzhaften

Heimsuchungen

Gottes/

Und was man in denselben abbitten
solle.

Gehalten den 7. Martij An. 1704. in dem Münster zu Basel/
Bey Hoch-anschnlicher und Volckreicher Bestattung
Des Edlen / Ehren- und Nothwesten
und Mannhaften

Herren Marr Weissen/

Gewesenen Hauptmans über eine Companey Schweizer
zu Fuß/ under dem Loblichen Erlachschen Regiment
in Ihro Kais. Mayest. Diensten.

Durch

Joh. Rudolff Zwinger/ H. S. D.



Gedruckt bey Emanuel König/ dem Älteren.

138016101

Pr. Th. I. 1417 (4) 357

LANDES- u. STADT-
BIBL. DUSSELDORF

38. Jy. 2374



Text/

Psalm. XXXVIII. vers. 2/3.

HERR/straffe mich nicht
in deinem Zorn / und
züchtige mich nicht in dei-
nem Grimm. Dann deine Pfeile
stecken in mir / und deine Hand
drücket mich.

Erklärung.

Der **HERR** unser
GOTT ist ein freundlicher
und leutseliger **GOTT** / der nicht
nur unsere Seelen zum ewigen
Leben stärcket und erhaltet; son-
dern auch unsern Leibern dar-
gibt reichlich allerley zu geniessen / einen Segen
nach dem andern über uns ausschüttet / daß wir
sagen können : Gottes Brunnlein hat Wassers
die Fülle : Du krönest das Jahr mit deinem
A 2 Gut/

1.Tim. 6.17.

Psalm. 65.
v.10,12.

Afl. 14. 17.

Gut / und deine Fußstapffen trieffen von Fett. Selbsten under den Heiden hat er sich nicht unbezeugt gelassen / sondern ihnen viel Gutes gethan / und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben / ihre Herzen erfüllet mit Speise und Freuden.

Es ist aber der HErr auch ein gerechter / enferiger Gott / welcher durch der Menschen Sünden gereizet / unzählich viel Creuz ihnen zusendet / da je eines dem andern die Hand bietet / und eine Wellen die andere treibet. Und widerfahret solches nicht nur rucklosen Welt-kindern / die bößfertiger weise und mit auffgeregter Hand wider Gott sich aufflassen ; sondern auch zuweilen seinen allerliebsten Kindern / welche / wann sie eine Zeitlang dem Allhöchsten gleichsam in der Schoß gesessen / und alles gehabt / was ihr Herz gewünschet / zu anderer Zeit entweder zur Züchtigung umb ihrer Sünde willen / oder zur Prob ihres Glaubens / Gedult und Standhaftigkeit von Gott in einen so kläglichen Stand gesetzt werden / daß sie oft in die kleinnühtigen Gedanken fallen / als hätte sie der HErr verlassen / und ihr gänglich vergessen. Hiob war ein gesegneter Mann / herzlicher dann alle / die gegen Morgen wohnen. Aber wie bald hat sich das Blat bey ihm gewendet / da er nicht nur umb all seine Haab und Kinder auf einen Tag gekommen ; sondern auch an seinem Leib so schmerzlich gepeiniget worden / daß er den Tag seiner Geburt / und die Nacht seiner Empfängnuß verfluchet :

Jes. 49. 34.

Job. 1. 3.

cap. 3. 1-3.

Afl. 13. 22.

König David war ein Mann nach dem Herzen Gottes / den der HErr von den Schaffhürten genom-

genommen / und zum Fürsten über Israel gesetzt / ihm viel Freude / Reichthum / Herzlichkeit / Sieg und Triumph verliehen. Aber da er zum öfftern sich entgangen / das Wort des HERRN verachtet / und übelß für seinen Augen gethan / ist die Hand GOTTES auch schwär auf ihn gefallen / und ihn solcher massen zugerichtet / daß man wol von ihm hätte sagen können / wie Pilatus von dem mit Dornen gefronten / blutrünstig geschlagenen / und mit Speichel besudelten HERRN JESU : Ecce Homo, Sehet /

Joh. 19. 5.

- welch ein Mensch. Gestalten er selbst hin und wider / besonders in dem 38. Psalmen / sich als den allereleendesten an Leib und Seel außs empfindlichste von GOTT geplagten Menschen darstellt : wie er dann gleich Eingangs bitterlich seuffzet : HERR / straffe mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Dann deine Pfeile stecken in mir / und deine Hand drückt mich. Welches eben die jenigen Worte seynd / denen wir auß diesemmalen zu unser aller Trost und guter Erbauung / auß Anlaß gegenwärtiger Leich-Begängnuß / in der Forcht des HERRN nachzusinnen gedencken. Es halten selbige zwey Stück in sich :

I. Eine demühtige Abbitte.

II. Eine wehemühtige Klage.

Von dem Ersten.

David bittet ganz demühtig : HERR / straffe mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm : welche Rede er auch in dem dritten Psalmen führet.

Psal. 3. 2.

1. Er richtet seine Abbitte zu eben demjenigen/ von dem er sich geschlagen fühlet: bittet die Hand/ so ihn drücket/ sie wolle von ihm ablassen.

Deut. 32. 39.

Dahin soll unser aller Zuflucht in Noht/ Kranckheit und Widerwärtigkeit gerichtet seyn: Zu **GOTT**/ der allein tödten und lebendig machen / schlagen und heilen kan. Es ist kein Ubel in der Stadt / das der **HER** nicht thue: Von ihm kömmt Gesundheit und Kranckheit / Freud und Leid / Reichthum und Armuht / Fried und Krieg. Darin kan er allein alle Noht von uns wenden. Soll uns geholffen werden auß unserm Elend / so müssen wir zu **GOTT** ruffen: **HER** / straff mich nicht in deinem Zorn. Kömmt / sagen die Gläubigen in ihrer Ansechtung / wir wollen wieder zum **HER** ren: Dann er hat uns zerissen / er wird uns auch heilen / Er hat uns geschlagen / er wird uns auch verbinden.

Hof. 6. 1.

II. Was bittet aber der Krancke und angefochtene König ab?

1. Er gedencket der Göttlichen Straff / und Züchtigung. Verstehet dadurch seine schmerzshaffte Kranckheit / an welcher er damalen darnider gelegen: worzu / allem ansehen nach / eine geistliche Sünden-Ansechtung / und Forcht des Göttlichen Zorns und Verdänuß geschlagen.

Rom. 2. 9.

All das Ubel / so uns an Leib und Seel begegnet / ist eine Straff oder Züchtigung **GOTTES** / und hiemit ein Anzeig unserer sündlichen Verderbnuß. Dann **GOTT** sucht die Sünde heim nicht nur mit ewigen / sondern auch mit zeitlichen Plagen / schicket Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen /

Menschen/ die da Böses thun. HErr/ sagt David anderstwo / wann du einen züchtigest umb der Sünde willen/ so wird seine Schöne verzerret wie von Motten. Und Gott selbst; Es ist deiner Bosheit Schuld / daß du so gesteuert wirst/ und deines Ungehorsams/ daß du so gestrafft wirst. Also mustu inne werden und erfahren / was für Jammer und Hertzleid bringt/ den HErrn deinen Gott verlassen/ und ihn nicht fürchten.

Psal. 39. 12.

Jer. 2. 19.

Sagst du; Diß gilet wol von den Verworfenen / und Gottlosen. Aber was soll man von den Außgewählten halten? werden auch diese von Gott gestrafft? Hat nicht Jesus Christus alle Straffen/ die sie verschuldet / auf sich genommen / und völlig dafür genug gethan?

Antwort. Die Trübsalen der Außgewählten werden Straffen Gottes genennet / weil sie an und für sich selbst / oder ihrer Natur nach solche sind: zufälliger weise / wegen des dazwischen kommenden Verdiensts Christi/ geschicht es / daß sie in vätterliche Züchtigungen verwandelt werden. Seynd Poenæ non satisfactoriæ, sed medicinales, Straffen/ durch welche der Gerechtigkeit Gottes keine Bezahlung geschicht; sondern die die Natur einer heilsamen Arzney haben/ dadurch unserer Seelen Heil befördert wird/ als daß geschrieben stehet: Der HErr unser Gott wird uns helfen mit einem bitteren Trunck/ daß wir so sündigen wider den HErrn. Gleich wie es ein grosser Unterschied ist / so einem Ubelthäter ein Glied von dem Leib gerissen wird; und so ein Arzt einem Kranken ein dergleichen mit dem

Jer. 8. 14.

dem Brand behafftes Glid vom Leib löset. Jenem geschieht es zu gebührender Straff; diesem zu seiner Genesung: Also seynd Kranckheiten und andere zeitliche Trübsalen den Gottlosen eine eigentliche Straff der Sünden/ den Gläubigen aber ein Mittel zur Seligkeit. Dann denen/ die GOTT lieben/ dienen alle Ding zum besten/ die nach dem Fürsaz beruffen sind.

Rom. 8. 28.

2. Nun diese Göttliche Straff und Züchtigung bittet David ab.

A. Aber nicht gänzlich / oder schlechter dingen/ als wann er sich alles Creuzes völlig hätte wollen entschütten / und eitel Freud und gute Tage in der Welt haben. Dann er wußte wol/ daß der Gerechte viel leiden müßte/ und die Schläge GOTTES unsers Liebhabers es recht gut meynen. Was er anderstwo zu seinen Freunden gesagt / das wird er noch viel mehr zu GOTT gesagt haben: Der Gerechte schlage mich freundlich / und straffe mich; das wird mir so wol thun/ als ein Balsam auf meinem Haupt. Inmassen er außdrücklich gegen dem HERRN sich erkläret: Es ist mir lieb / daß du mich gedemütheiget hast / daß ich deine Rechte lerne. Nur bittet er / daß GOTT nicht mit zorniger Hand auf ihn wolle zuschlagen.

Psal. 34. 20.

Prov. 27. 6.

Psal. 141. 5.

Psal. 119. 71.

Auch wir haben nicht ursach/ die Göttliche Züchtigung schlechter dingen abzubitten. Dañ das Creuz/ so uns GOTT aufferleget/ ist so schwär nicht / daß wirs nicht können ertragen. Der HERR ist in unserer Schwachheit mächtig / und hilfft uns alle widrigen Anstöße überwinden: Er enthaltet uns durch seinen Heiligen Geist / welcher wahren Glauben/
find-

Kindlicher Zuversicht/ Gedult und Standhaftigkeit in uns wirket: In allem unserm Kummer und Betrübniß erfüllet er uns mit lebendigem Trost/ daß wie wir des Leidens Christi viel haben/ wir auch reichlich getröstet werden durch Christum. Mit einem Wort: Wann Gott uns eine Last auflegt / so hilfft er uns auch tragen. Was für Ursach hätten wir dann/ uns alles Creuzes gänzlich zu wiedern?

2. Cor. 1. f.

Psal. 68. 20.

Die Göttliche Züchtigung ist uns auch in diesem Leben / da wir den Leib der Sünden mit uns tragen / höchst nothwendig. Dann unsere verderbte Natur treibet uns alle Augenblick in des Teuffels Stricke/ die er dem Menschen aller Orten leget. Da gehen wir nun verloren/ wo nicht Gott mit seiner Ruhthen uns von dem Weg der Verdammniß auf den Himmels-Pfad zurück treibet.

Daher ist auch die Nutzbarkeit der Züchtigung unaußsprechlich. Dann dadurch wird der Hochmuth unsers trotzigem Herzens gestürket / und wir zur Demuth geleitet / wie David sagt: Ich dancke dir/ daß du mich demüthigest/ und hilffest mir. Wir werden dadurch in den Wegen Gottes unterwiesen: Dann under dem Creuz lernen wir viel/ das uns sonst wäre unbekandt und verborgen geblieben: Wie der Schwächer am Creuz in seinen bitteren Todes-Schmerzen den Herren Christum / von dem er zuvor nichts gewußt / erkennen lernen / und sich seiner Gnade anbefohlen. Die Ruhthen der Züchtigung macht uns brünstig im Gebett/ wie die Musicalischen Instrument/ wann sie geschlagen werden/ einen lieblichen Klang von sich geben. Wer/ wann

Psal. 118. 21.

Jes. 26. 16.

B

Trübsal

1. Pet. 4. 1.

Luc. 9. 33.

2. Cor. 5. 2.

Hebr. 12. 6.

Trübsal da ist / so sucht man dich / wann du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Die Züchtigung treibet uns zur Buße und Heiligung des Lebens: Dann wer am Fleisch leidet / höret auf von Sünden. Deus ad hoc corripit, ut emendet, sagt Cyprianus, Gott straffe uns / damit er uns bessere. So wird uns auch dadurch diese schändte Welt erleidet / und eine Begierd nach einem bessern Leben eingepflanget. Wann uns alles immer nach Wunsch ergeheth / so sagen wir mit Petro: Weister / hie ist gut seyn / Lasset uns hie Hütten machen. Aber wann Jamer und Elend über uns gehet / so sehnen wir uns nach unser Behausung / die vom Himmel ist / und uns verlanget / daß wir damit überkleidet werden. Und ist also die Züchtigung ein Kennzeichen nicht der Göttlichen Verstoßung / sondern seiner Liebe und Kindschaft: Dann welchen der HERR lieb hat / den züchtiget er / Er steuget einen jeglichen Sohn / den er aufnimmt.

Warumb solten dann die Gläubigen alles Creus und Züchtigung gänzlich und schlechter dingen abbitten?

B. Es kan und soll aber diß / nach dem Exempel Davids / geschehen mit gewissem Vorbehalt / daß / wann der HERR uns wil züchtigen / ers nicht in seinem Zorn oder Grimm thue.

Der Zorn / als eine Menschliche Gemüths-Bewegung / kan in eigentlichem Verstand dem unwandelbaren Gott nicht zugeschrieben werden. Es bedeutet aber der Zorn Gottes durch eine von den Menschen entlehnte Redens-Art sein heiliges / eysri-

ges

ges Wesen / und gerechten Willen / die Sünde zeitlich und ewig zu straffen.

Gott strafft in seinem Zorn / und züchtiget in seinem Grimm / wann er / als ein enfriger Richter / nach seinem strengen Rechten / oder nach Verdienen mit dem Sünder verfaret / dessen Sünden-Schulden nicht auf den Bürgen Jesum Christum wirfft / sondern dem Sünder selbst zu rechnet / und solche auff's schärfste eintreibet : hiemit die Straffen umb Christi willen ihm nicht milttert / sondern seinen Zorn in dem Innersten seiner Seelen grümmiglich wüten läßt.

Und diß bittet der Königliche Prophet ab : Straffe mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Als wolte er sagen : Ich weiß wol / und mein eigen Herz überzeuget mich / wie oft und schwärlich ich dich / O Herz / beleidiget : Darumb auch deine Hand billich auf mich gefallen / und mich sehr schmerzlich drücket. Aber / O erbarmender Gott / gehe nicht mit mir ins Gericht. Ich wil deiner Züchtigung mich gern underwerffen / und deiner Ruhthen still halten. Nur allein züchtige mich als ein Vatter / und verschone mich mit deinem Richterlichen Zorn und Eysen / welcher mich armen Erdemwurm mit Leib und Seel wurde auffreiben und zu grund richten : Ich hab für deinen Augen übels gethan / straffe mich mit Menschen-Ruhthen / und mit der Menschenkindern Schlägen ; Aber deine Väterliche Barmherzigkeit laß nicht von mir entwendet werden.

2. Sam. 7.
v. 14. 15.

Eben so bättet auch Jeremias : Züchtige mich / O Herz / doch mit masse / und nicht in deinem

Jer. 10. 24.

Grim / auf daß du mich nicht auffreibest. So Augustinus: DOMINE, hic ure, scinde, seca, parce tantum Animæ: H/Er/ brenne/ have/ schneide hier/ schone nur der Seele dorten.

Fürwar wir haben Ursach in unsern Trübsalen also zu bitten/ daß/ wann Gott straffen wil/ er uns nicht im Zorn straffe. Dann so er nach seinem strengen Rechten mit zornigem Eysen uns richten wolte/ wie bald wäre es umb uns geschehen? Wann sein Zorn angehet/ so kan niemand leschen/ noch widerstehen/ er brennet biß in die nderste Hölle / und ist auf Seiten der Menschen kein Mittel / den ergrünten GOTT zu besänfftigen. Wann jemand wider einen Menschen sündiget / so kans der Richter schlichten / wann aber jemand wider den H/Erren sündiget/ wer kan für ihn bitten? Wer kan für seinem Zorn stehen/ und wer kan für seinem Grimme bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer/ und die Felsen zerspringen für ihm.

1. Sam. 2. 25.

Nab. 1. 6.

Wann Gottes Zorn über einem Menschen in Creuz und Trübsalen waltet/ so hat solcher keine Freud noch Trost im Herzen/ keine Hoffnung der Seligkeit; sondern ist mit eitel Furcht / Angst/ Grauen / hollischer Traurigkeit und Verzweiflung umbfangen. Und ob er gleich die ganze Welt mit allen ihren Gütern und Ergeslichkeiten in seiner Gewalt hätte/ wurde er doch am Tag des grimmigen Zorns Gottes nicht die geringste Erquickung daraus schöpfen können: Eben wie ein Mafeficant/ der an der Folter hanget/ oder welchem Riemen auß dem Leib geschnitten werden / in dieser erschrecklichen Marter auß Anschauung grosser Schätzen und Reich-

Reichtummen/ oder Anhörung einer lieblichen Musie wenig Trost empfangen wurde.

Wo Gottes Zorn herrschet/ und über dem mit Krankheit / oder andern Creuz geplagten Menschen schwebet/ so muß ein solcher nicht nur zeitlich/ sondern auch ewiglich verderben; hat nichts anders vor sich / dann ein schrecklich Warten des Gerichts / und des Feuer-eyfers / der die Widerwertigen verzehren wird.

Hebr. 10. 27.

Ist also hohe Noht/ wann wir von Gott auf ein oder die andere Weise heimgesucht werden / daß wir mit David seuffzen: **HEILIG** / straffe mich nicht in deinem Zorn.

Ja / sagstu / wie kan ich armer Sünder mit rechtem Vertrauen oder kindlicher Zuversicht also bitten / der ich durch tägliche Mißhandlungen mir selbst den häuffen Zorn auf den Tag des Zorns / und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes?

Rom. 2. 5.

Antwort. Dem ist zwar also: In uns findet sich nichts/ das Gott zur Barmherzigkeit könte bewegen / sondern eitel Ursachen seinen Zorn und Grimm zu erwecken. Eine Feuerflammen/ so lang sie Holz/ Heu/ Stoppeln und dergleichen antrifft/ so fährt sie fort zu brennen: Also findet die Flammen des Göttlichen Zorns immer feuer-fressende Materij in uns/ nemlich allerhand Sünden/ umb deren willen sie ewig über unsern Leibern und Seelen brennen wurde / wo die Gnade sie nicht zurück hielte. Allein da müssen wir in unserm Angst-Gebett unsere Zuflucht nehmen zu dem Gnaden-Thron / und **GOTT** bitten; daß er nicht uns/ und unsere Ver-

Gen. 8. 21. dienst wolle anschauen/ sondern **JESUM CHRISTUM**/ der an unser statt seinen Zorn getragen/ und mit den Pfeilen seines Grimms durchschossen worden. Da der **HERR** jenesmals den lieblichen Geruch des Opfers Noah gerochen/ hat er sich gewendet von seinem grimmigen Zorn/ und verheissen/ die Erde nicht mehr zu verfluchen umb der Menschen willen : Also wann wir **GOTT** dem **HERREN CHRISTUM**/ der sich selbst auf dem Altar des Creuzes für uns dargegeben zur Gabe und Opfer zu einem süßen Geruch / durch wahren Glauben vorstellen/ so wird er allen Zorn bald ablegen / und sich mit uns durch den Tod seines Sohns versöhnen. Bitten wir **Jhn** / daß er im Zorn wolle eingedenck seyn seiner Barmherzigkeit und Güte / die von der Welt her gewesen ist. Die Barmherzigkeit ist eine solche Eigenschafft **GOTTES** / nach deren er sich der Elenden erbarmet/ und sich ihrer mit Hülffe annimt. Dessen laffet uns **GOTT** den **HERREN** erinnern/ von seiner strengen Gerechtigkeit zur Barmherzigkeit appellieren/ und mit steifem Vertrauen an die Hörner dieses Altars uns halten/ so wird er sich in Gnaden gegen uns erklären : Meine Barmherzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren/ Ephraim gar zu verderben. Erinnern wir den **HERREN** seiner Verheissungen / da er sich als einen Vatter gegen uns bezeuget : Ich wil euch annehmen/ und euer Vatter seyn / und ihr solt meine Söhne und Töchter seyn/ rühren **Jhn** an seinem Väterlichen Herzen an / und sagen : Wo ist nun dein **Eyfer**/ deine **Macht** ? Deine grosse hertzliche

Eph. 5. 2.

Hof. 11. 8, 9.

2. Corinthe. 6.
7. 17, 18.

Jes. 63. 15, 16.

liche Barmherzigkeit hält sich hart gegen uns. Bistu doch unser Vatter. So wird er uns entsprechen: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind? Dann ich dencke noch wol daran / was ich ihme geredet habe: Darumb bricht mir mein Herz gegen ihm / daß ich mich seiner erbarmen muß. Stellen wir dem HERN endlich vor unsere Schwachheit / daß wir zerbrüchliche Gefässe seyen / die uns selbst weder rahten noch helffen können / sondern gleich den Kindern alle Augenblick straucheln / und bald in diesen / bald in einen andern Sünden-Fall gerathen. Wolle deswegen wider ein fliegend Blat nicht so ernst seyn / oder ein dürren Halm verfolgen / nicht immer hadern / noch ewiglich Zorn halten / sondern sich zu Gemüht führen / was für ein Gemächt wir sind / daran gedencken / daß wir Staub sind.

Jer. 31. 20.

Job. 13. 25.

Psal. 103.
v. 2. 14.

Wann nur bey diesem Gebett eine demüthige Bekänntniß und Bereuung der Sünden / wie auch ein ungleichnerischer Fürsaz wahrer Busse und Besserung sich findet / so wird das zornige Raach-schwert dem HERN auß den Händen fallen / und bey ihm heißen: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig für dir verborgen / aber mit ewiger Gnad wil ich mich deiner erbarmen.

Jes. 54. 8.

Von dem Andern.

Jetzt aber gibt der geängstigte David zu erkennen / was ihn zu dieser so flehentlichen Abbitte des Göttlichen Zorns bewege / nemlich sein schmerzhafter Zustand / davon er ganz wehemüthig klaget: Dañ deine Pfeile stecken in mir / und deine Hand drücket mich.

Die

Die Pfeile Gottes seynd allerley Plagen/ damit er die sündigen Menschen heimzusuchen pfelegt. Wie er dann in dem Lied Mosi den Israeliten gedrohet hat: Ich wil alles Unglück über sie häuffen / Ich wil alle meine Pfeile in sie schieffen. Und in dem Psalmen stehet: GOTT hat seinen Bogen gespannt/ und zielet/ und hat darauff gelegt tödeliche Geschoss. Seine Pfeile hat er zugericht zu verderben.

Die Hand Gottes bedeutet seine allmächtige Kraft / durch welche er alles nach seinem Belieben thut / und ausführet. Zuweilen wird dadurch verstanden die gnädige Hand Gottes / wann er seinen Außerwehltten Hülf / Trost und Erquickung schaffet / davon Eliphas sagt: Er zererschmeisset / und seine Hand heilet. Und der Psalmist: Warum wendest du deine Hand ab / und deine Rechte von deinem Schoß so gar? Und abermalen: Laß mir deine Hand beystehen. Zuweilen aber wird die zornige Hand Gottes verstanden / wann er die Menschen straffet / und gleichsam auf sie zuschlägt: darüber Hiob schreyet: Erbarmet euch mein / ihr meine Freunde / dann die Hand Gottes hat mich gerühret. Und Jeremias: Er hat seine Hand gewendet wider mich / und handelt gar anders mit mir für und für. Und von dieser letztern Hand redet alhier David: Dann er sagt / sie drucke ihn / verursache ihm grosse Schmerzen. Stellet also durch diese verblünte Redens-Art sein Jammer und Elend / damit er damals umbfangen gewesen / sehr kräftig und pathetisch vor.

I. Er gedencket nicht nur eines / sondern vieler in ihm steckender Pfeilen Gottes / anzudeuten / daß Leiden ohne zahl ihn umgeben.

Psal. 40. 13.

Verstehet durch diese Pfeile unaussprechliche Leibs = und Seelen-Schmerzen / damit er angefochten war. Dann wie die Pfeile spizig und scharff seynd / denjenigen / der damit getroffen wird / schmerzlich verwunden / auch / so sie tieff hinein dringen / gar töden : also bringen Kranckheiten des Leibs und Gemühts-Anfechtungen den Menschen in vielerley Marter und Todes Gefahr.

Deine Pfeile / O Herr / sagt David / anzuzeigen / daß ers nicht mit Menschen / sondern mit Gott zu thun habe / und all das Ubel / so ihn drücke / von Gott ihm zugesendet sey. Jener Mann spannet den Bogen ungefehr / und schoß Achab den König von Israel tödlich wund. Leibs = und Gemühts-Kranckheiten aber seynd Pfeile / die nicht ungefehr daher fliegen ; sondern von Gott / der seinen Bogen mit gutem Vorbedacht spannet / und gleichsam zieleet / auf den Menschen abgeschossen werden.

1. Reg. 22. 34.

Deine Pfeile stecken in mir. Damit gibt er seine durchdringenden Schmerzen zu erkennen. Wie ein Gewild von dem Jäger getroffen / und mit Pfeilen gleichsam durchspiect in greulichen Schmerzen den letzten Athem zeucht : Also / wil David sagen / werde er durch eine schwäre Kranckheit / und das Gewissen seiner Sünden dergestalt gemartert / als ob er an Leib und Seel mit scharffen Pfeilen durchschossen were.

II. Er setzet hinzu : Und deine Hand drü-
 C cker

cket mich. So man einem Verwundten die Pfeile/
damit er getroffen worden/ mit der Hand noch tief-
fer in das Fleisch hinein drucken wolte/was Schmer-
zen wurde solches nicht dem elenden Menschen brin-
gen? Nun aber klaget David/ daß Gott also mit
ihm handle: H^{er}z/ deine Hand drücket mich.
Es ist dir/ O grosser und erschrecklicher Gott/ nicht
geraug/ daß du mit deinen Pfeilen mich schmerzlich
verwundet / sondern du drückest solche noch in das
Innerste meines Leibs und Gemüths / laffest mich
die Bitterkeit deines Zorns je länger je stärker füh-
len: deine Hand ist Tag und Nacht schwarz auf mir/
daß ich für Schmerzen und Angst nicht weiß / wo
ich mich hinwenden solle. Wann man meinen
Jammer woge/ und mein Leiden zusammen in eine
Wage legte / so würde es schwerer seyn/ dann
Sand am Meer. Dann die Pfeile des Allmäch-
tigen stecken in mir/ derselben Grimm saufft auß
meinen Geist / und die Schreckniß Gottes sind
auf mich gerichtet.

In dem Exempel Davids/ als in einem hellen
Spiegel/ können wir sehen/ wie ernstlich Gott mit
seinen Außerwehsten in diesem Leben verfabre / in
dem er etwan sein Väterliches Amtliß für ihnen ver-
birget/ und als gegen einem vorgesteckten Ziel alle sei-
ne Pfeile in sie schiesset/ sie an Leib und Seel derma-
ßen drücket / ängstiget und quælet/ als wann er ihnen
were zinn Feind worden/ und seiner vorigen Gnade
und Barmhertigkeit vergessen hätte. Daher die
Klagen der Heiligen entstehen: Wie ein auffge-
reckter Löw jagest du mich / und handelst greu-
lich mit mir. Wird dann der H^{er}z ewiglich
ver-

Job. 6. 1-4.

Job. 10. 16

Ps. 77. 8-10.

verstoßen / und keine Gnade mehr erzeigen?
 Ist's dann gang und gar auß mit seiner Güte/
 und hat die Verheißung ein Ende? Hat dann
 GOTT vergessen gnädig zu seyn / und seine
 Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Wehe *Jer. 45. 3.*
 mir / wie hat mir der H^{er}z Jämmer über mein
 Schmerzen zugefügt / ich seuffze mich müde/
 und finde keine Ruhe. Euch sage ich allen / die *Thren. 1. 12.*
 ihr fürüber gehet / Schauet doch / und sehet / ob
 irgend ein Schmerze sey wie mein Schmerze /
 der mich troffen hat / dann der H^{er}z hat mich
 voll Jämers gemacht am Tage seines grimmi-
 gen Zorns.

Dieses Verfahren kömmt Fleisch und Blut sehr
 seltsam vor. Dann warumb handelt GOTT so streng
 mit seinen Kindern / denen er so viel Verheißungen
 dieses und des zukünftigen Lebens gethan? War-
 umb verfolget er als ein erhitzter Jäger mit seinen
 Pfeilen die jenigen / welche er zu Schafen seiner
 Wäide gemacht / und durch Christum seinen Sohn
 von der Schuld und Straff ihrer Sünden erlöset?
 Aber ob wir gleich die Ursachen des Göttlichen Ver-
 fahrens nicht könten ergründen / noch begreifen / so
 müßten wir doch dem H^{er}zen die Ehre der Gerech-
 tigkeit und Heiligkeit geben. Dann seine Gerichte *Psal. 36. 7.*
 sind ein tieffer Abgrund / den niemand ermessen
 mag : können wol verborgen / aber nicht unge-
 recht seyn.

Lasset uns aber in dem Heiligthum Gottes
 nachforschen / so werden wir bald hören / auß was
 Ursachen / und zu was Zweck der H^{er}z die Seinen
 so ernstlich heimsuche. Er thut es zu Offenbarung

seiner Ehre / nicht nur seiner Gerechtigkeit / sondern auch seiner Güte / Weisheit und Allmacht / in dem er den Gläubigen in dem äußersten Elend wunderbarlich beystehet / sie durch seinen Geist stärcket / in ihrer Schwachheit seine Krafft vollendet / und ob sie schon in die underste Hölle verstorffen sind / sie dennoch endlich von dannen wiederumb außführet. So wird von jenem Blindgebornen gesagt / diß Unglück sey ihm darumb widerfahren / daß die Werck Gottes offenbar wurden an ihm. Und Lazarum seinen Freund ließ der HERR Christus sterben / damit jederman die Herzlichkeit Gottes an ihm sehen möchte. So dienet auch solcher Ernst Gottes / wie wir zuvor vernommen / zur Züchtigung / Besserung / Demühtigung und Prüfung der Außgewählten. Worzu auch endlich diß kömmt / daß die Gläubigen des Alten Testaments / und absonderlich der heilige David / in ihren Trübsalen mehrentheils Fürbilder Jesu Christi gewesen. Wie Christus in seinem Leiden uns ein Fürbilde gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen : Also seynd jene auf der Creuzes-Straaß uns vorher gegangen. Wie wir Christo auß dem bitterm Creuzes-Kelch nachtrinken : also haben jene ihm vorgetruncken / und mit ihrem Exempel die Kirchen gelehret / was für ein erschrecklicher Überschwall allerhand Trübsalen dormalen eins über den Messiam und Gesalbten Gottes umb der Menschen Sünden willen ergehen wurde.

Lasset uns / Liebe Christen / diß alles wol zu Herzen fassen / und uns zu nutz machen. Wann wir andere in vielem Creuz und Trübsalen stecken sehen / so hü-

Joh. 9. 3.

2. Tim. 4.

1. Pet. 2. 21.

so hüten wir uns/ daß wir nicht allzu gäch von ihnen urtheilen / als wann sie für andern grosse Sünder/ und von **GOTT** verstorffen wären / wie die Juden vormalen von den Galileern / welche Pilatus über ihrem Dpffer erschlagen / geurtheilet. Dann das Exempel Davids und anderer überzeuget uns genugsam / daß auch heilige Leute zum öfftern von den Pfeilen **GOTTES** verwundet / und von seiner Hand auf das schmerzlichste gedrückt werden.

Luc. 13.

So aber der Reyenhen auch an uns kömmt/ und wir von allerhand Anfechtungs-Pfeilen getroffen werden/ so müren wir ja wider **GOTT** nicht/ sondern geben ihm die Ehre der Gerechtigkeit/ uns aber die Schuld alles Übels und Unheils : Demühtigen wir uns für seinen Augen/ und bekennen/ daß nichts widriges uns begegne / welches wir nicht durch unsere sündliche Bosheit tausendfältig verdienet/ sagen mit der Jüdischen Kirchen : Wir/ wir haben gesündigt/ und sind ungehorsam gewesen/ darumb hast du billich nicht verschonet / Sondern du hast uns mit Zorn überschüttet/ und verfolget/ und ohne Barmherzigkeit erwürget. Lasset uns aber auch nicht kleinmühtig oder zaghaft werden / als wann wir keinen Theil mehr hätten an der Väterlichen Huld und Gnade **GOTTES**; sondern erinnern uns/ daß dieser unannehmliche Kelch von je Welten her under den Heiligen und Frommen umbgegangen : Ja daß eben dieselbige Leiden noch täglich über unsere Brüder in der Welt gehen. Tragen wir unser Creuz mit stiller Gedult/ und gedencken/ wir habens mit **GOTT** zu thun/ die Pfeile/ so in uns stecken/ seyen von **GOTT** abgeschossen/ die Hand/ die

Thren. 3. 42,
43.

1. Pet. 5. 9.

uns drücket / sey Gottes Hand / eine allmächtige Hand / deren niemand widerstehen mag / eine gerechte Hand / die umb der Sünde willen uns züchtiget / eine weise Hand / die nicht nur verlesen / sondern auch heilen kan; ja eine gnädige Vatters-Hand / die alles zum besten wenden wird.

Danken wir dem HERRN für seine Väterliche Züchtigung / und bitten nur seinen Richterlichen Zorn und Grimm ab / daß / wann er uns straffet / er uns nicht zu grund richte / wann er uns züchtiget / er uns nicht saimt der Welt verdamme / wann er sein gnädiges Antlitz am Tag der Züchtigung ein wenig für uns verbirget / er doch sein Väterliches Herz nicht von uns wende; sondern in der Trübsal jederzeit eingedenck sey der Barmherzigkeit.

Luc. 23. 31.

Aber wann GOTT diß thut am grünen Holtz / was wil am dürren werden? Wann er seinen außgewählten Kindern so empfindlich zusetzet / und ihre menschlichen Schwachheiten mit so scharffen Pfeilen heimfuchet / was werden nicht müßwillige Sünder / die alle Greuel ohne Scheu für den Augen des HERRN treiben und begehen / zu gewarten haben? So das Gericht an den Gläubigen anfangt / was wils für ein Ende werden mit denen / die dem Evangelio Gottes nicht glauben; und so der Gerechte kaum erhalten wird / wo wollen die Gottlosen und Sünder erscheinen? Scheinen sie schon in dieser Zeit etwan lár außzugehen / so werden sie doch gewißlich dem künftigen Zorn nicht entrinnen. Dann die Gottlosen müssen endlich alle auß dem Angst-Becher trincken / und die Hesen außsauffen.

1. Petr. 4.
v. 17, 18.

Psal. 75. 9.

Wolan

Wolan dann/wann wir biß daher durch unsere Sünden Gott zur Feindseligkeit gegen uns gereizet / so thum wir hinfort Fleiß / uns durch wahre Buße und Besserung des Lebens mit ihm wieder zu verfühnen/ ziehen an den Krebs der Gerechtigkeit und Heiligung / bedecken uns mit dem Schild des Glaubens / und betten stäts in allem Anligen / mit bitten und flehen im Geist: So werden wir für den Pfeilen des Allmächtigen gesichert seyn/ oder wann wir damit getroffen werden / wird der HErr uns nicht lassen versuchen über unser Vermögen / sondern Krafft verleihen/ alles zu ertragen/ Er wird mit dem Oel des Trostes und des freudigen Geistes die Schmerken unserer Wunden lindern / nach überstandener Anfechtung uns wiederumb erquickten / und ob er uns gleich züchtiget/ uns gleichwol dem ewigen Tode nicht übergeben.

Eph. 6. 18.

1. Cor. 10. 13

Psal. 118. 18.

Psal. 55. 7.

Summa : Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubelthäter seine Gedanken / und bekehre sich zum HErrn / so wird er auch seine zornige Hand ablassen / und sich sein erbarmen.

Von dem verstorbenen Herzen seligen.

Der Edle/ Ehren- und Nothweste und Mannhafte Herz Marx Weiß ist nach Gottes Willen an das Licht dieser Welt erboren worden im Jahr 1651. den 25. Januarii / und das von Christlichen Ansehnlichen Eltern. Sein Herz Vatter war Herz Nicolaus Weiß / des Geheimen Rahts/

Nachts / und Deputat der Kirchen und Schulen zu Stadt und Land Basel / welcher auf ditzmalen in verso factorum ordine, durch umbgekehrten Lauff der Natur / diesem seinem einigen Herren Sohn mit Trauren das Geleit zu seinem Ruhebethlein gegeben. Die Mutter ist gewesen Frau Ursula Brandmüllerin / so in GOTT ruhet.

Von diesen seinen Ehrenden Eltern ist er Christlich und wol auferzogen / auch / nach dem er die Clalles unsers Gymnasii durchgangen / An. 1666. naher Mes gesandt worden / daselbst neben der Französischen Sprach auch die Kauffmannschafft zu erlernen. An. 1670. hat er sich naher Hanover in fernere Kauffmanns = bald darauff aber / nemlich An. 1671. in Französische Kriegs = Dienst under dem Loblichen Stouppischen Schweizer = Regiment begeben : allwo er auch durch sein Wolverhalten in kurzem zur Lieutenant = Stelle gelanget : Hat aber An. 1675. nach Absterben seines Herren Bruders sel. auf der Eltern Begehren / solche Dienst wieder quittiert / und sich darauff den 23. Augusti besagten Jahrs durch Göttliche Leitung in den Stand der heiligen Ehe begeben mit der Züchtigen Jungfrauen Anna Elisabeth Socin / seiner nunmehr hinderlassenen hochstbekümmerten Frau Wittib / unsers Hochgeachten Herren Burgermeisters Emanuel Socins / mit weyland Frau Susanna Nizin seligen erzeugten Ehelichen Tochter / welche der erbarrende GOTT so wol als ihren betrübten Herren Vatter / der nun innerhalb zweyen Monaten zween von seinen Herren Tochtermännern zu Grab beglei-

ten

ten müssen / mit dem Trost seines Heiligen Geistes kräftiglich aufrichten und stärken wolle.

Mit Ehren-gedachter seiner Geliebten Hausfrauen hat er in friedlicher über 28. Jahr gewährter Ehe durch Gottes Segen 10. Kinder / benanntlich 4. Söhn/ und 6. Töchtern erzeuget / davon ihm ein Söhnlein und ein Töchterlein bereits den Weg alles Fleisches vorher gegangen. Von den vier ältesten Töchtern / welche allzumalen wol verheuratet / hat er zu seiner sonderbaren Freude 10. Großkinder erlebt / von welchen noch 7. so lang es Gott gefallt / in Leib und Leben. Er der HERR walte über ihnen sämlich mit seiner Väterlichen Gnade / und reichem Segen !

Mithin ist der verstorbene Herr / seiner Qualiteten halben / zu unterschiedlichen Ehren-Stellen herfür gezogen / und Anno 1675. zu einem Hauptmann über eine Companey Land-Miliz : An. 1676. zu einem Sechser auf der Ehren-Zunft zu Schmiden : An. 1681. zu einem Schaffner des Gottshauses an der Steinen und Gnadenthal : An. 1689. zu einem Hauptmann auf den Grenzen : Anno 1691. zu einem Hauptmann in dem Steinen-Quartier : An. 1697. zu einem Mit-Meister / und kurz darauf zu einem Haus-Meister einer Ehren-Gesellschaft zum Hohen-Rupff erwehlet worden.

Vor zweyen Jahren ist er in Ihr Kaiserlichen Mayestät Kriegs-Dienste getretten / und ihm eine Companey zu Fuß / under dem Loblichen Erlachischen Schweizer-Regiment anvertrauet worden. Welcher seiner Ehren-Charge aber er nicht lang vorgestanden : Gestalten er schon verwichenen Som-

mer von einem starcken Schlagfluß gerühret / sich hieher führen lassen / seiner Gesundheit zu pflegen. Und ob gleich an allen erdencklichen Arzney- und andern Mitteln nichts verabsäumet worden / also daß es auch ein und das andere mal sich zur Besserung / und völligen Genesung sein angelassen / so haben doch die öfftern Recidivæ ihm die Gefährlichkeit seines Zustands gemugsam zu erkennen gegeben / und ihn erinnert / nicht sicher zu seyn / sondern durch fleißiges Gebett und Christliche Nachtbarkeit sich zu seinem Sterb-Stündlein wol vorzubereiten. Massen er dann sich unlängst also gegen mir erkläret : Daß er sich dem Väterlichen Willen GOTTES ganz underwerffe / und bereit sey / alles gedultig und mit Gehorsam anzunehmen / was er ihm wolle zu senden / es sey gleich zum Leben / oder zum Sterben.

Und weilen eines Christen höchste Vollkommenheit darinnen bestehet / daß er seine sündliche Unvollkommenheit erkenne / und von GOTT abbitte / so hat er sich auch als einen schwären Sünder mit demüthiger Reue für GOTT dargestellet / umb gnädige Vergebung / undwendung seines Zorns und Richterlichen Grimms flehentlich angehalten / und durch den Glauben und kindliche Zuversicht all sein Heil und Seligkeit bey der Göttlichen Barmherzigkeit in **CHRISTO JESU** / als seinem einigen Erlöser gesucht.

Verwichenen Dienstag ist sein Stündlein herben kommen : Massen er über dem Mittag-essen von einem neuen starcken Fluß überfallen worden / davon er alsobald alle Empfindlichkeit verloren / und bald darauff under unserm Gebett sanfft eingeschlaffen :

Nach

Nach dem er 53. Jahr / und 7. Wochen in diesem Leben zugebracht.

Unser Heiland vernahmet im Evangelio : So wachet nun : Dann ihr wisset nicht / wann der HERR des Hauses kömmt / ob er kömmt am Abend / oder zu Witternacht / oder umb den Hanen-geschrey / oder des Morgens. Wir wissen wol / daß wir hie keine bleibende Statt haben ; aber der Tag und die Stund ist uns unbewußt / wann der HERR kömmen wird / uns abzufordern. Darumb lasset uns immer wachen und auf guter Hut stehen / Buße thun von den todten Wercken / uns jederzeit durch andächtiges Gebett GOTT anbefehlen / und ihne bitten / daß er uns nicht im Zorn / sondern in Gnaden und Barmherzigkeit wolle anschauen / und durch seinen Heiligen Geist dergestalten leiten / daß / so lang wir auf Erden zu bleiben haben / wir in seinen Wegen wandlen / und dermalen eins / wann unser Zeit wird verflossen seyn / im Glauben mögen von hinnen scheiden / und durch den Tod eingehen in das selige Leben / da aller Schmerz und Teuffzen wird weg seyn / und ewige Freude /

Marc. 13. 25.

Jes. 35. 10.

wird weg seyn / und ewige Freude /
Wonne über unserm Haupt ruhen /

AMEN!



Unverbrennliche
Auf das Grab
HERRN
Warr



Ehren = Leuchte/
des sel. verstorbenen
Hauptmanns
Weissen.

I.

Das schnelle Ableiben Hr. Hauptm. sel.

Das war/ach hocherwünscht! ein plötzlich sanftes
Sterben!
Während und speisend Er that sencken seine
Glieder
Gleich als zur sanftsten Ruh nach seinem Bett
darnieder

Und starb geschwind. **G**ott lästet seiner Gnaden-Erben
Gar oft ohn Angst und scharffer Todes-Pein
Dast gleicher weiß/wie Kinder/schlaffen ein.
Betrübte/seht getrost! der bittere Thränen-Guß
Wird durch das Wieder-Sehn euch seyn ein Freuden-Fluß;
Auch wie auf Sturm erfolgt ein still und klares Wetter/
So wird der Grosse **G**ott / als der Betrübten Retter/
Der alles ändern kan/ verwechseln unser Leid/
Den jez'gen Jammer-Stand in eitel Fröhlichkeit.

Trost-spruch an die betrübte Frau Wittib.

Wie/ Frau Mutter/ Euch muß krencken/
Dast des schwachen Leibes Stab
Bricht und wird gesenckt ins Grab/
Ist gar leichtlich zu gedencken;
Da der Baum ist umbgerissen/
Der Euch jeko stützen soll/
Und Ihr/ leider/ Traurens voll/

In solche seyt Ihr nun/ Herz Vatter / eingegangen/
 Nach dem Ihr Schmerken viel auf dieser Welt empfangen/
 Euch ist nach hartem Kämpff die rechte Ruh beschert.
 Wie thate Gottes Hand doch Euch beschwerlich drucken/
 Und pfugten sehr viel Feind ja stäts auf Eurem Rücken/
 Nun der gerechte Gott / der seinen Zorn erweckt/
 Hat seiner Gnade ganz doch an Euch nicht vergessen/
 Ob schon Verleumdter viel oft redten ganz vermessen/
 So ist diß alles nichts/ das Eure Ruhe schreckt.
 Ein reiner Wandel wird von Laster-Gifft beslecket/
 Und Unschuld ist zum Ziel des Neides aufgestecket/
 Man trachtet Tag und Nacht/wie man Ihn irgend fällt.
 Sucht Schatten/ daß man auch der Tugend Liecht verdeckt/
 Und under Dampf und Dunst schmachreiche Lügen hecket/
 Damit der Ubergang auffß beste sey bestellt.
 Allein der Höchste wacht/ und schüzet den Gerechten/
 Thut mit seim starcken Arm denselben auch verfechten/
 Wie scheinbar der Betrug/ wie wol erdacht die List/
 So müssen Feinde doch als Glas für ihm verfallen/
 Gott die Gerechtigkeit hilfft Ihm auß diesem allen/
 So merckt man/ daß der Höchst doch gegenwärtig ist.
 Was wolt Ihr wäinen dan! Wischt Eure Wangen ab/
 Gott / der die Wunden schlägt/ der wird sie auch verbinden/
 Und wider Euern Schmerz ein heilsam Pflaster finden/
 Er bleibt der Wittwen Trost/ der Wäisen Schutz und
 Stab.
 Gönnt nur dem Seligsten/ daß Er vorher gegangen/
 Er wird Euch einst im Reich der Herzlichkeit empfangen.
 Nun schlafft/ Herz Vatter/ dann/ schlafft biß an Grossen
 Tag.
 Ach wie viel Angst und Noht werdt Ihr doch noch verschlaffen/
 Kein donnrend Feldgeschrey/ kein schwirren grauser Waffen
 Ist mächtig/ daß es Euch die Ruhe stören mag.

Dieses wenige hat seinem Vielgeliebten Hr. Vatter sel.
 zu letzter Ehr-Bezeuguna/ der überlebenden Frau
 Mütterlein aber und sämtlichen Geschwisteren
 zum Trost aufsetzen wollen

EMANUEL WEISSIUS, Art. Mag. J. U. C.

IV.

R Ein härtern Schlag könnt ich wol leiden?
 Nichts könnte mehr betrüben mich?
 Als daß ich sehe von mir scheiden
 Und in das Grab verbergen sich/
 Der sich für mich hat Müh gemacht/
 Und stäts für meinem Heil gewachtet.
 Es schmerzet sehr/ und darff ich sagen/
 Daß nixtes auf der Welt mag seyn/
 Das bringen könnte solche Klagen
 Und geben gleiche Herzens-Wein:
 Wann es auß meinen Augen weichet/
 Und durch des Todes Macht erbleichet.
 Mein Herze wil in Stücke brechen/
 Mein Mund erzittert und erblast/
 Die matte Zunge wil nicht sprechen/
 Ich finde weder Ruh noch Raht:
 Der mich gezeuget / wird begraben/
 Und ich soll keinen Vatter haben.
 O Gott / wie hast du mich betrübet!
 Wie hast du mich so tieff verwundet!
 Was habe/ Höchster / ich verübet/
 Daß du umbrissen hast den Grund/
 Worauff mein Hoffnung war gerichtet?
 Daß du mir alle Lust zernichtet.
 Doch weiß ich / hast du mich geschlagen/
 Hast du geschicket solchen Schmerz/
 Du wirst auch ändern meine Klagen/
 Und zeigen mir dein Vatter-Herz:
 Mein Seuffzen kanst und wirst du stillen/
 Und endlich mich mit Freud erfüllen.

Höchst-schmerzliche Liebes-Thränen des
 Jüngsten Sohns

Mary Weiß.

E N D E.

32



den?

yn/

t/
et.

ot!

d/
hret?

n/
r/s/

stillen/

es Thränen des
s
Mary Weiß.



TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Inches

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8